

Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 3 (1952)

Heft: 4

Vereinsnachrichten: Jahresversammlung in Schwyz und Brunnen : vom 13.-15. September 1952

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JAHRESVERSAMMLUNG IN SCHWYZ UND BRUNNEN

VOM 13.–15. SEPTEMBER 1952

Nachdem der Vorstand am Freitag nachmittag und am Samstag vormittag in Brunnen getagt hatte, versammelten sich die Teilnehmer am Samstag nachmittag auf dem Rathausplatz in Schwyz. In seiner Geschlossenheit wirkte er als festlicher Empfangsraum und schuf sofort beste Stimmung unter den vielen von nah und fern hergereisten Mitgliedern, die sich jährlich an unseren Jahresversammlungen wiedersehen.

Nach Begrüßung und Orientierung durch Stadtbaumeister Türlér (Luzern), der die Besichtigung von Schwyz und die Ausflüge vom Sonntag und Montag mustergültig organisiert hatte, erfolgte der Besuch der Pfarrkirche St. Martin, des Rathauses, des Bundesbriefarchives und des alten Archivturmes. Einen besondern Genuß bereitete die Besichtigung des Ital-Reding-Hauses und des Palais Büeler, dieser zwei herrschaftlichen Bürgerhäuser, die noch als Zeugen des berühmten Schwyzer Baustolzes dastehen. Eine Anzahl ortskundiger Herren hatte sich freundlicherweise für das Führen der einzelnen Gruppen von Teilnehmern zur Verfügung gestellt.

Anschließend an diese Besichtigung machte Prof. Linus Birchler die Teilnehmer in einem Lichtbildervortrag mit zwei Funden von internationaler Bedeutung bekannt. Unter seiner Leitung sind in jahrelanger Arbeit die karolingischen Wandmalereien von Müstair (Graubünden) aufgedeckt und konserviert worden. In den Jahren um 800 entstanden, gehören sie zu den ältesten Zeugen kirchlicher Wandmalerei in der Schweiz. Unter seiner Leitung sind ferner kürzlich Ausgrabungen im Klosterbezirk von Allerheiligen in Schaffhausen unternommen worden, wobei von der ältesten, nur in den Fundamenten erhaltenen Klosterkirche im Osten ein rautenförmiger Hof mit seitlichen Bauten festgestellt werden konnte.

An der *Generalversammlung* begrüßt der neue Präsident, Dr. F. Gysin, Gäste, Mitglieder und Mitarbeiter herzlich. Er teilt mit, daß die Gesellschaft heute 6700 Mitglieder zählt, was ermöglicht, die Jahresgaben heute in einer Auflage von 10 000 Exemplaren herstellen zu lassen, so daß die schönen Bände der Kunstdenkmäler in weite Kreise unseres Landes verbreitet werden. Er bittet die Anwesenden, sich an der weiteren Mitgliederwerbung lebhaft zu beteiligen.

Die wissenschaftliche Kommission hat die Aufgabe übernommen, unsere Einstellung gegenüber Fachfragen zu definieren. Sie befaßt sich auch mit der Herausgabe der «Kleinen Führer», die in leicht verändertem Format künftig unter dem Titel «Schweizerische Kunstführer» erscheinen sollen. Sie bemüht sich auch, das Ansehen unserer Gesellschaft im Inland und im Ausland zu fördern. Es war daher für den Präsidenten eine große Genugtuung, den vom 2.–6. Juni in der Schweiz tagenden «Congrès Archéologique» der «Société Française d'Archéologie» (unsere Schwestergesellschaft in Frankreich) zu eröffnen.



Wolfenschießen, «Höchhus» des Ritters Melchior Lussi.

Er begrüßt die Mitarbeit mit der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft und die Gründung des «Schweiz. Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung». Er freut sich über die gut gelungene Frühjahrs-
exkursion, die zirka 300 unserer Mitglieder nach Schaffhausen brachte.

Der Geschäftsbericht des Vorstandes, der wie üblich abschnittsweise im «Mitteilungsblatt» enthalten ist, wird von der Generalversammlung genehmigt.

Dr. F. Gysin macht die Mitglieder darauf aufmerksam, daß unsere Gesellschaft vor 11 Jahren einen namhaften Beitrag aus der Bundesfeierspende erhielt, der ihr die Erfüllung ihrer Aufgabe im bisherigen Maße ermöglicht hat. Diese Mittel sind aufgebraucht und die Gesellschaft erhofft aus der diesjährigen Bundesfeierspende wieder einen namhaften Anteil, damit sie auch in den nächsten Jahren ihre nationale Aufgabe erfüllen kann. Herr Dr. Franz Wyß dankt als Vizepräsident des Bundesfeierkomitees für die Einladung; er hat von unserer defizitären Finanzlage Kenntnis genommen und ist sich auch über den gro-

Ben Umfang unseres Werkes bewußt geworden. Er kann eine gerechte Prüfung unserer Wünsche auch von Seiten des Bundesfeierkomitees in Aussicht stellen.

Herr Rösch erläutert als Quästor Jahresrechnung 1951 und Budget 1953. Auf Antrag der Rechnungsrevisoren werden sie von der Versammlung genehmigt und dem Vorstand Décharge erteilt.

Dr. Schneider weist als Vorsitzender der Redaktionskommission darauf hin, daß die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte gerade vor 25 Jahren den ersten Kunstdenkmälerband Schwyz I, verfaßt von Prof. Linus Birchler, erscheinen lassen konnte, was mit Akklamation aufgenommen wird. Der ausführliche, von Dr. Schneider verlesene Bericht über den Stand der Arbeiten an den «Kunstdenkmälern der Schweiz» wird im Mitteilungsblatt Nr. 1/1953 erscheinen.

Die Wahlen brachten für die turnusgemäße Dauer von drei Jahren die Wiederwahl des Quästors W. Rösch (Bern) und die Berufung von Dr. H. Schneider (Basel), Edgar Pelichet (Nyon), Dr. Louis Blondel (Genf), Stadtpfarrer Dr. R. Walz (Solothurn) und Prof. Dr. H. Reinhardt (Basel) in den Vorstand. Die beiden Rechnungsrevisoren wurden wiedergewählt.

Beim gemeinsamen Nachtessen im «Waldstätterhof» in Brunnen begrüßte Dr. Gysin die zahlreichen Delegierten von Behörden, wissenschaftlichen Vereinigungen und weiterer kultureller Kreise. Sein Dank galt vor allem den Organisatoren der Tagung, namentlich Stadtbaumeister M. Türler (Luzern) und seinen vielen Mitarbeitern. Ferner dankte er Herrn Paul Boesch, der, wie jedes Mal in den letzten Jahren, unsere Menükarte mit einem eigens für uns entworfenen Holzschnitt geschmückt hatte. In einer geistreichen, formvollendeten Ansprache setzt sich Dr. F. Gysin mit den Zielen unserer Gesellschaft auseinander und erhält für seine Ausführungen von der Versammlung herzlichen und dankbaren Beifall. M. W.

Fahrt nach Einsiedeln

In Fortsetzung der samstäglichen Führungen im Kanton Schwyz trat am Sonntag früh eine größere Teilnehmergruppe in zwei Autocars die Reise nach dem bekannten Wallfahrtsort an. Der erste Halt galt dem Besuch der St. Sebastiankapelle bei Schwyz, die als Beispiel für die in diesem Gebiet typische und meist barock ausgestattete Stifterkapelle dienen kann. Sie geht auf eine Stiftung der alteingesessenen Familie ab Iberg zurück, die heute noch für deren Unterhalt Sorge trägt. Dr. Reinle als Führer fand sofort durch seine lebendige Vortragsweise bleibenden Kontakt mit seinen Zuhörern. In Steinen zeigte er uns die Kirche mit den eigenartigen und frühen Stukkaturen und das Beinhaus mit den Resten mittelalterlicher Fresken. Besondere Aufmerksamkeit widmete er der Geschichte des Kümmerisbildes. Die Pfarrkirche von Arth, von Jeremias Schmid, 1695–96 erbaut, als ein Bau des verwässerten Vorarlberger Schemas, und die für die Innerschweiz bezeichnende, in ländlichem Barock gehaltene Ecce-Homo-Kapelle bildeten die nächsten Etappen, bevor die Mitglieder gegen



Riederthal (Kanton Uri), Wallfahrtskirche.

Mittag in Einsiedeln einkehrten, wo zum Fest der Engelsweihe auf Straßen und Plätzen viel Volk aus dem In- und Ausland anwesend war. Nach dem Essen im «Pfauen» versammelte man sich im Fürstensaal des Klosters, wo zu Ehren unserer Gesellschaft die schönsten Buchmalereien der Einsiedler Klosterschule ausgestellt waren. Dr. Reinle gab einen kurzen Überblick über die Geschichte des Klosterbaues und erwähnte die kürzlich von ihm gemachte Entdeckung alter Pläne dafür. Anschließend übernahmen die Patres Rudolf Henggeler und Leo Helbling für kurze Zeit die Führungen. Ein Kunstereignis besonderer Art war es für die Teilnehmer, als sie von der Stille der Klostergebäude in die menschenreiche Klosterkirche traten, wo sie Gelegenheit hatten, die religiöse Feier mitzuerleben. Dabei zeigte sich, wie Zeremonie und Musik den barocken architektonischen Raum in seiner Funktion erst richtig zur Geltung zu bringen vermochten. Diese Erkenntnis war wohl die schönste und nachhaltigste des Tages.

E. M.

Exkursion nach Uri

Die Exkursion in den Kanton Uri fand unter beträchtlicher Beteiligung statt. Als Führer hatten sich eine Reihe einheimischer, sachkundiger Herren unsern Teilnehmern in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Nach Ankunft in Flüelen und einer kurzen Besichtigung der ehemaligen Pfarrkirche von 1665/66 (heute Turnsaal) begab man sich in zwei Gruppen mittels Autocars am Schlöbchen Rudenz vorbei nach Seedorf. Dort erfolgte ein Gang durch das spätgotische Wasserschloß a Pro von 1555/58, in dem sich u. a. die abgelösten Tellfresken von K. L. Püntener 1719 aus der Tellskapelle in recht gefährdetem Zustand befinden. Eine Besichtigung der Kirche des Benediktinerinnenklosters mit schönen Barockstukkaturen schloß sich daran an. Die nächste Etappe Altdorf bot reichlich viele und interessante Objekte: Pfarrkirche St. Martin von 1800 mit besonders schönen Stücken im Kirchenschatz, die Kirche des Kapuzinerinnenklosters von 1704, Rathaus von 1805 mit den berühmten originalen alten Urner Bannern sowie Fassaden von Privathäusern und des Fremdenspitals. Die Mittagspause brachte neben einer Begrüßung durch den Vertreter der Urner Regierung eine zur Besinnung mahnende Rede des Präsidenten unserer Gesellschaft, der u. a. eine zweckmäßigere Aufbewahrung der wertvollen Banner dringend empfahl. Autocars brachten die Beteiligten auf die Höhe von Bürglen, wo neben der Pfarrkirche mit ihrem schönen Kirchenschatz die Tellskapelle mit den interessanten und fachmäßig gut restaurierten Fresken von 1582 mit ausführlichen Darstellungen aus der Tellgeschichte genauere Beachtung fand. Von der höher gelegenen Loretokapelle 1659 gelangten schließlich die Teilnehmer auf einer herrlichen Fußwanderung zur neuerdings restaurierten Wallfahrtskirche im Riederthal, welche mit einer ganzen Fülle von Fresken um 1600 ausgeschmückt ist. Dieser Punkt in den Urner Bergen unter blauem Himmel, im Herzen der Eidgenossenschaft, bildete wohl einen denkbar schönen Abschluß dieser wohlgelungenen, unvergeßlichen Exkursion.

J. Sch.

Fahrt nach Nidwalden

Etwa hundert Teilnehmer bestiegen am Sonntag in Brunnen das Schiff nach Buochs und wurden von dort mittels Autocars zunächst nach Stans gebracht. In verschiedene Gruppen aufgeteilt besichtigte man zuerst Rathaus, Museum oder den Flecken. Herr Ferdinand Niederberger sprach so unterhaltsam und witzig, daß kein Mensch merkte, daß er nur das halbe Rathaus zeigen konnte, weil eine volkskundlich jedenfalls interessante Versammlung von Älplern im «Großratsaal» saß, die man nicht stören durfte. Auf dem Dorfplatz ergötzte Frau Odermatt-Lussi die Besucher mit köstlichen Geschichten; Dr. Gander und Bildhauer Hans von Matt wiesen auf das besondere Cachet des Historischen Museums hin: die gewaltigen Plastiken beim Eingangstor, die schmiedeisernen Grabkreuze, die zu den besten gehören, die heute hiezulande noch anzutreffen

sind. Kaplan Vokinger ließ vor unsern Augen die Schönheiten der Kirche erstehen, wie das sonst nur ein Architekt versteht. Der Herr Regierungsstatthalter und andere Gäste trafen sich mit den Teilnehmern im Hotel «Winkelried» in Stansstad, wo Dr. O. Mittler (Baden) alle Tischgäste im Namen des Vorstandes der Gesellschaft aufs wärmste begrüßte. In sinniger Weise verlieh er seiner Überraschung Ausdruck über den Reichtum der lokalen Kunst. In Wolfenschießen hatte Pfarrer Gasser schon alle wertvollen Kirchenzierden bereitgestellt. Dort sind solche noch in größerer Anzahl und von höherem Alter vorhanden als in Stans, weil die Franzosen seinerzeit wohl zu bequem gewesen waren, bis dort hinauf auf Raub auszuziehen. Das Blockhaus des ehemaligen Eremiten Konrad Scheuber aus dem 16. Jahrhundert frappierte in seiner Einfachheit mehr als die Zelle seines Verwandten im Ranft. Dr. Chr. Vischer und seine Frau, die Tochter des Besitzers, waren so freundlich, uns das «Höchhus» des Ritters Melchior Lussi zu zeigen und uns in dessen Geschichte einzuführen. Die Kreuzkapelle in Grafenort (1689) und das steinerne Herrenhaus (1690), der Feriensitz der Benediktiner, lagen an unserer Route nach Engelberg. In der Klosterkirche erwartete uns der rühmlich bekannte Kunstkenner Pater Ignaz Heß O.S.B. In einem großen Saal waren die Kunstschatze, vor allem das romanische Kreuz, Abtstäbe und Handschriften ausgestellt, die er uns fachgemäß erklärte. S. G. Dr. Leodegar Hunkeler ließ es sich nicht nehmen, die Gäste persönlich zu begrüßen. Die Bibliothek, die in der Klausur liegt, durfte leider nur von Männern besucht werden.

G. St.

Fahrt nach Obwalden

Zu der für den Montag vorgesehenen Exkursion fanden sich etwa vierzig Teilnehmer zusammen. Die Besichtigung von Stans, unter der kundigen Führung von Frau Odermatt-Lussi, leitete den Tag ein und war in erster Linie als Zugabe gedacht für die Teilnehmer an den sonntäglichen Fahrten nach Einsiedeln und Uri. Über Allweg, wo die Nidwaldner sich 1798 den einbrechenden Franzosen entgegenwarfen, und den Kernwald, der die beiden Länder Ob und Nid dem Wald seit alters trennt, gelangte man nach Wissleren. Die dortige Kapelle liegt nahe der obwaldischen Richtstätte. Ihr Katharinen-Patrozinium ist dem Orte angemessen, weil diese Heilige die Fürbitterin für die dem Tode Geweihten ist. Im Rathaus zu Sarnen, um 1730 vom Luzerner Stadtwerkmeister Hans Georg Urban erbaut, hatte Staatsarchivar Dr. Wirz eine erlesene Schau alter Urkunden zusammengestellt, worunter das berühmte «Weiße Buch von Sarnen». Hw. Pfarrer Marty erläuterte die stattliche Pfarrkirche und das Beinhaus.

Beim Mittagessen im «Kreuz» in Sachseln begrüßte Stadtbaumeister Türler (Luzern) im Namen des Vorstandes der Gesellschaft den kantonalen Kulturingenieur Aloys Stockmann, der den Willkommgruß der Regierung von



Frühere Aufnahme des Maria-Endaltares in der Hofkirche von Luzern. Falsche künstliche Belichtung mit harten Schlagschatten, welche den gotischen Reliefcharakter zerstören (Text S. 60).

Obwalden entbot. Den Höhepunkt des Tages bildete der Besuch der engeren Heimat von Niklaus von Flüe, die uns Hw. Domherr Durrer in eindrucksvoller Weise nahebrachte. Von der formschönen Pfarr- und Wallfahrtskirche Sachseln ging die Fahrt hinauf ins Flüeli, zunächst ins Wohnhaus von Bruder Klaus, dann hinunter zu den beiden Kapellen im Ranft, wo der fromme Einsiedler seine letzten Jahre verbracht hat. Ein steiler Wiesenpfad führte auf die andere Seite des Melchtals hinüber zur abgeschiedenen Möslikapelle und zuletzt hinauf zum weithin sichtbaren Bergkirchlein von St. Niklausen. Seine Fresken stammen aus dem 14. Jahrhundert und gehören zu den besten der Schweiz. Herrn Hinter aus Engelberg, der die Restaurierung besorgt hat, war der Weg nicht zu beschwerlich gewesen, dort die Führung zu übernehmen. Leider gestattete die ungünstige Witterung nur einen schwachen Begriff von der umfassenden Rundschau zu bekommen, die diese Aussichtskanzel Obwaldens sonst zu bieten vermag.

Tü.

Photo-Ausstellung in Brunnen

Als kleine Überraschung hatte die Herstellungsredaktion im Hotel «Waldstätterhof» eine Ausstellung großformatiger und dokumentarischer Photographien von Kunstdenkmälern veranstaltet, wie sie für unsere wissenschaft-



Spätere Aufnahme des gleichen Altars durch denselben Photographen. Richtige Belichtung, dadurch gleichmäßige und weiche Modellierung des flächigen Schnitzwerkes (Text S. 60).

lichen Zwecke erforderlich sind. An ihrem Zustandekommen waren die Bearbeiter und kantonalen Instanzen von Anfang an interessiert, was die Aufgabe sehr erleichterte und zur Freude werden ließ. Rechtzeitig waren über 100 «Monumentalphotos» in Basel eingetroffen, da fast jeder Kanton mit seinen neuesten und besten Photos vertreten sein wollte. Es beteiligten sich die Kantone: Aargau, Appenzell A.-Rh., Basel-Stadt und -Land, Bern, Freiburg, Genf, Glarus, Luzern, Neuenburg, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen, Thurgau, Wallis und Zürich.

Da die Zeit zum Einrichten und auch der zur Verfügung stehende Raum beschränkt waren, konnte alles nur improvisiert werden. Betrachtet man das Ergebnis dieses Versuches, so ist festzustellen, daß die Ausstellung bei den Mitgliedern durchwegs günstige Aufnahme gefunden hat. Manche Beschauer erkannten zu ihrer eigenen Verwunderung, wie viel unbekanntes Schönes für sie an Kunstdenkmälern in unserm Lande zu finden ist. Auffallend war, wie bei einzelnen Kunstdenkmäler-Photographen sich ein allgemein gültiger, sachlicher Photostil entwickelt hat, der ohne falsche Effekte ist und somit dem Objekt gerechter wird als alle andern Bildwiedergaben. Weiterhin war zu erkennen, daß Photovergrößerungen das Kunsterlebnis zu steigern vermögen und auf das an starke Reduktionen gewöhnte Auge wohltuend wirken. Der mit dieser Ausstellung verbundene Wettbewerb übte natürlich eine besondere An-

ziehungskraft auf die Teilnehmer aus. Die Preisfrage lautete – sie war mehr scherzhaft als ernsthaft gemeint – wieviel der gegen 100 gezeigten Bilder in den 26 bisher erschienenen Kdm-Bänden bereits abgebildet worden sind. Mit der Zahl 12 haben 6 Teilnehmer die Frage richtig beantwortet. Drei durch das Los bestimmte Gewinner durften sich je eine der ausgestellten Photos auswählen.

In welchem Maße die Photos im Dienste der Kunstdenkmäler-Inventarisierung einer Wandlung fähig sind, sollen die beiden Abbildungen des Maria-Endaltares in der Hofkirche von Luzern beweisen. Beide Bilder stammen vom gleichen Photographen, C. Schildknecht, Luzern. Die erste zeigt, wie durch das grelle Kunstlicht starke Licht- und Schattenkontraste entstehen, wodurch die zarte Reliefwirkung der ursprünglich gotischen Gruppe zerstört wird. Die zweite, später nach unsern Wünschen aufgenommene Photo, die ohne einseitige Belichtung angefertigt worden ist, wird dem Stilcharakter und dem Gehalt dieses Werkes viel besser gerecht: die Modellierung der Plastik kommt nun harmonisch und natürlich zur Geltung. Diese spätgotische Altartafel, welche übrigens im 1953 erscheinenden Luzerner-Stadtband durch A. Reinle ihre kunstgeschichtliche Würdigung erfährt, ist barock gefaßt und gerahmt, d. h. stark vergoldet. Wenn man weiß, daß ein Stich von Schongauer wahrscheinlich die Vorlage für dieses Schnitzwerk bildete, so wird man auch verstehen, daß seitliche statt frontale Ansichten den Bildcharakter verfälschen. Daraus ergibt sich, daß Kunstwerke vergangener Zeiten nie als Schaustücke moderner Lichteffekte mißbraucht werden sollten. *E.M.*

RAPPORT DE LA COMMISSION ROMAINE POUR 1951

La commission romaine s'est occupée en 1951 de deux centres de fouilles importants, la villa romaine d'Oberentfelden et de Nyon.

Déjà en 1937, notre commission s'était intéressée à la découverte d'une villa romaine, dont les restes considérables avaient été retrouvés à Oberentfelden. On avait mis au jour dans la partie plane de la vallée de la Suhr une grande cour quadrangulaire occupant une surface de près de 5 ½ ha. Contre les murs de clôture, à des distances régulières, s'élevaient plus de 18 petits édifices, communs ou dépendances, destinés à une exploitation rurale. Dans l'axe de la porte d'entrée, au fond de la cour, on voyait une construction un peu plus grande. D'après le terrain on pouvait remarquer que dans le même axe devait, à flanc de coteau, se situer l'habitation du maître de la villa. La société du Surenthal (Vereinigung für Heimatkunde) a entrepris l'an dernier de fouiller et de mettre au jour cette habitation. On a en effet découvert un grand édifice avec au devant une terrasse encadrée de pavillons latéraux, dont les bases à mi-pente, étaient encore conservées sur plus de 3 mètres de hauteur. Cet ensemble considérable ne pourra pas être entièrement dégagé, car plus en arrière, il existe